



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Himmel-Brod der Seelen**

**Segneri, Paolo**

**Frankfurt am Mayn, 1691**

XXVI. Hornung. Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ vero suæ detrimentum patiat? Was hilffts den Menschen/ daß er die gantze Welt gewinne/ an seiner Seele aber Schaden leide? ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

unterlässest dein Gebet / wie oft unterlässest du des Tages deine Zuflucht zu Gott zunehmen / und dich ihm zu befehlen? Die Versuchung kommt nicht mehr / dich zu suchen / sondern du lässest sie selbst hinein? indem du alle Waffen hinweg legest / und dich also zur Gegenwehr untüchtig macheest. Dahero / gleichwie es keine Zeit ist / solche Waffen hinweg zu legen / wann du nichts / als deine bloße Stärke hast / und eine augenscheinliche Gefahr des Untergangs bevorsteht / also ist auch keine Zeit / da du dir einigige Sicherheit einbilden könnest.

3. Betrachte / was für Früchte aus dieser Sorgfältigkeit hervor kommen werden: Als am Tage des Gerichtes der böse Seite entgegen / dich in allen entsetzen / das ansehen sollst; und dich auff die gute Seiten begeben / befehlen vor des Menschen Sohn. Es wird allein von den Gerechten gesagt / daß sie vor jenem grossen Richter-Stuhl beständig und fest stehen werden: Sta-

bunt iusti in magna constantia. Es werden die Gerechten in großer Beständigkeit stehen; aus Ursach / weil sie das Zeugniß ihres guten Gewissens haben. Von den Gottlosen wird gesagt / daß sie fallen werden / ohne Hoffnung / jemahls wiederum aufzusehen: Non resurgent impii in Iudicio; Die Gottlosen werden bey dem Gerichte nicht wieder aufstehen.

4. Betrachte / daß alle dein Fleiß niemahls genug ist / dich einer solchen Gnade würdig zu machen. Dahero sollst du Gott bitten / ut dignus habearis, damit du würdig werden mögest; das ist / damit er dich durch seine Barmherzigkeit für wahrhaftig würdig halte. Und also sollst du eben dieses auch mit unablässlichem Gebet von Gott verlangen / damit du / an dem letzten Gerichtes-Tage / die böse Seite meiden / und dich auff die gute begeben mögest. Wachet allzeit / und betet / daß ihr würdig werden möget. r.

XXVI. Hornung.

Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ vero suæ detrimentum patiatur?

Was hilffts den Menschen / daß er die ganze Welt gewinne / an seiner Seele aber Schaden leide? Matth. 16. v. 26.

1. Betrachte / daß Christus an diesem Orth nicht sagt: was hilffts den Menschen / daß er die ganze Welt gewinne / an seiner Seele aber Verlust leide; sondern er sagt: Einen Schaden leide. Dann du sollst wissen / daß nicht nur der Verlust der Seelen selbst / sondern so

gar auch der geringste geistliche Schaden nicht für die ganze Welt anzunehmen sey. Wann wirstu demnach deiner Seelen wiederum geben können/ was du ihr entziehst? Weistu wohl/ wie viel der wenigste Theil der Seligkeit werth ist? Er ist mehr werth / als alle Königreiche der Römer / der Meder / der Macedonier / der Persianer/ und aller der jenigen / so jemahlen auff Keyserliche Throne gestiegen sind / zusammen. Dahero wann du / alle selbige Königreiche unter deine Gewalt zu bringen/ eine einige lässliche Sünde begeben soltest / so würdestu unverständig handeln. Ja du bist nicht weniger unverständig / wann du dich beschwerest / deinem Gott ein anders / auch großes / Opffer zu geben / als das du unter einer Sünde verbunden bist. Dann was wirstu ihm jemahls geben können / so er dir nicht auff einen Tag mit deinem grossen Gewinn erzeigen kan? In terra sua duplicia possidebunt. Ja seinem Lande werden sie alles doppelte besitzen/ sagt Isaías von denen Auserwehlten / welche allhier aus Liebe Gottes viel gelitten haben. Aber dieses bedüncket JESUM wenig zu seyn. Und dahero hat er wollen eine noch ausdrücklichere Weise beybringen: Mensuram bonam & confertam, & coagitatam, & supereffluentem dabunt in sinum vestrum; Eine gute/gedruckte/gerüttelte/und

überflüssige Maß wird man in euren Schoß geben. Luc. 6. v. 38. Hastu niemahls gesehen eine Menge Getreide auff solche Weise verkauffen/ wie es unter guten Freunden Brauch ist? Erstlich/ nimt der Verkaufser ein Maß/ welches recht und nicht zu klein ist; und auff solche Weise gibt er mensuram bonam, ein gut Maß. Hernach füllet er selbiges an mit Getreide/ ist auch nicht zufrieden / daß es voll ist/ sondern druckt es auch mit den Händen hinein; und dieses heist geben mensuram confertam, ein gedruckte Maß. Alsdañ schüttelt er die Maß/ damit die Körnlein wol zusammen fallen; und dieses ist geben mensuram coagitatam, ein gerüttelt Maß. Endlich schüttet er noch mehr Getreid auff die schon volle Maß/ also daß es auff allen Seiten darüber herab laufft; und also gibt er auch mensuram supereffluentem, ein überflüssig Maß. Kein freundlicher Maß kan ie gegeben werden/ als dieses. Und dieses ist eben dasjenige Maß / welches Gott auch dir geben wird/ damit er dir wieder erseze einen jeden Heller/ ein jedes Wort/ einen jeden Schritt / so seinetwegen gescheht/ und eine jedwede Ergötzlichkeit/ welche seinetwegen unterlassen worden. O was ist dieses für ein guter Gott! Erwege aniezo ein wenig/ wie groß dein Fehler ist / wenn du unterlässest/ Gott alles dasjenige freywillig

lig auffzuopfern / was dir die Welt  
versprechen kan. Und gleichwohl sagstu  
hoffen; wann ich nur in den Him-  
mel komme / ist es mir schon genug / ich  
verlange nicht heilig zu seyn. O wie  
sehr betrugst du dich! Wann du soltest  
Römischer Kayser seyn / und köntest  
umb eine Blume gang Europa /  
Africa / America und Asia / zu deinem  
Reich gewinnen; entschloßest dich aber  
solche Blume nicht zu verlieren / wärestu  
nicht der größte Narr vß der Welt? Aber  
glänze sicherlich / daß eine jede Feld-  
Blume gegen allen vier Theilen der  
Welt mehr zu schätze ist / als alle diese vier  
Theile der Welt gegen dem wenigsten  
Grad der jenigen höchsten Seligkeit /  
welche von dir für nichts geachtet wird.  
Melior dies una in arriis tuis super  
millia. Ein Tag in deinem Vorhö-  
fen ist besser / als tausend. Saget  
der Psalmist / Psal. 83. Wann demnach  
derjenige / so in dem Vorhoff des Him-  
mels ist / einen einigen Tag gegen alle  
andere auch glücklichsten Tage / so  
auff dieser Welt gefunden werden / nicht  
solte vertauschen; was wird es seyn  
mit denen / welche in dem Heiligthum  
selbst sich befinden / wohin du nicht  
verlangest zu kommen? Ist derohalben  
kein Zweifel / daß es dein größter Scha-  
de seyn würde / wann du / wegen eines  
zeitlichen Gewinns / obchon der gan-  
zen Welt / soltest deiner Seelen den  
geringsten Schaden zufügen / durch  
Sornung.

eine Ungedult / durch eine Unvoll-  
kommenheit / und absonderlich / durch  
jene läßliche Sünden / welche du her-  
nach gleichwohl in dem scharffen Feg-  
feuer wirst vßlig büßen müssen. Was  
nutzt es dem Menschen / daß er die  
ganze Welt gewinne / an seiner  
Seele / aber / will nicht sagen / einen  
Verlust / sondern auch nur einen Scha-  
den leide?

2. Betrachte / wann es kein Nus ist /  
daß du deiner Seelen den geringsten  
geistlichen Schaden / gegen dem Ge-  
winn der ganzen Welt / zufügest / so  
wird es dir gewißlich noch viel weniger  
nutzen / wann du die Seele gar verlies-  
ren soltest. Dahero sage mir; was  
wird dir alles dasjenige helfen / was  
du von Wollüsten / Hobeiten / und  
grossen Ehren genossen hast / wann du  
dich in die Verdammniß stürzest?  
Vermeinstu / daß denen höchsten Ko-  
narcken der Welt / so anigo in der Hölle  
heulen / auch die geringste Linderung  
gegeben werde / wann sie sich ihres glück-  
seligsten Standes erinnern / welchen  
sie bey Lebenszeiten auff der Welt  
genossen haben? Vermeinstu / sie wer-  
den gestärckt durch die Gedächtniß ih-  
rer gehaltenen Schätze? Vermeinstu / sie  
werden getröstet durch Andenckē ihrer  
geschehenen siegreichen Einritte? Ganz  
das Widerspiel. Das verlohrene Gut  
hat allein die Krafft zu betrüben. Und  
dahero je grösser der Fall / je grösser ist  
auch

R

auch

auch ihr Trauren. Nicht allein dieses: Sondern es ist auffer allem Zweifel / daß die gegenwärtige Pein gemessen wird nach der Grösse der gehaltenen Freuden. Wer mehr fröhlich gewesen / wird mehr rasend werden; wer mehr verschwendet hat / wird mehr müssen brennen; wer sich mehr erlustiget hat / wird dort um so viel häufiger bittere Zähren vergiesen müssen. Isaias sagt: Incurvabitur sublimitas hominum, & humiliabitur altitudo virorum, Es wird gebückt werden die gar grosse Höhe der Menschen / und es wird gedemütiget werden die Höhe der Männer. c. 2. v. 17. Wer allhie hoch gewesen / wird sich dort müssen neigen / wegen grosser Bürde der auff ihm liegenden Pein. Ist derohalben kein Zweifel / daß es dir nichts nutzen wird / wann du dich viel bemühet hast etwas zu erwerben / zusammen zu häuffen / oder den Stand deines Geschlechtes nährlicher Weise zu erhöhen / indem eben diese Erhöhung / wann du die Seele verlierest / wird müssen zu deiner grösseren Unterdrückung gereichen?

3. Betrachte / wann du deine Seele wegen des Gewinns der ganzen Welt / in die Schanz geschlagen hast / so wird dir solches nicht nur in der Hölle nichts nutzen / sondern es nützt dir auch ichto nichts auff der Welt. Dann was ist endlich alles dasjenige / was dir die Welt jemahlen kan Gutes ausal-

len ihren möglichen Reichthum geben / wann du / wegen derselben / solltest auch in die geringste Gefahr gerathen / verdammt zu werden? Quam dabit homo commutationem pro anima sua? Matth. 16. v. 27. Quid dabit homo commutationis pro anima sua? Marc. 8. v. 3. Was kan der Mensch geben / damit er seine Seele wiederum löse? Du kanst allhie nicht allein keine commutationem dazuj / keine völlige Ersetzung gegen den Verlust der Seele geben; sondern du kanst so gar nicht geben quid commutationis etwas von einer Ersetzung. Findest du auch die geringste Gleichheit zwischen denen leiblichen Wohlthäten so du aniso genießest / und derjenigen Pein / so du in der Hölle wirst leiden müssen? zwischen den Schätzen dieser Welt / und jener Armseligkeit? unter diesem Frolocken / und jenen Verfluchungen? Höre / wie in dem Abgrund der Hölle schreyen hi, qui peccaverunt, diejenige / so gesündigt get haben; Quid nobis profuit superbia? aut divitiarum jactantia quid contulit nobis? Was hat uns genützt die Hoffart? oder was hat uns beygetragen die Ruhmsüchtheit des Reichthums? Hastu beobachtet / daß sie nicht sagen / was nützt uns / oder / was trägt uns ein / sondern / was hats uns genützt / oder / was hats uns eingebracht? Die Lüt

sache dessen ist / dieweil diese armselige Menschen aniego ihre Augen haben außgethan / das ist / sie haben jeso durch eigene Erfahrung eine Wissenschaft bestimmen des jenigen / was sie vorher allein / mit einem schwachen Glauben / gemeinet haben; und dabero sehen sie augenscheinlich / daß / in Betrachtung der Pein / in welche sie gefallen / alle ihre Freuden lauter Thorheit gewesen / so auch mit keinem faulen Apfel sollen verglichen werden. Dieses ist die Ursach / warum Christus von dieser Sach also offte gehandelt hat. Dann an einem Orth sagt er: Quid proderit homini? Was wird es dem Menschen nutzen? womit er die künfftige Zeit anzeigen wolte. An einem andern Orth sagt er mit bedachtomer Fürsichtigkeit? Quid prodest? Was nutzt es? Womit er die gegenwertige Zeit anzeigen wolte. Es sind alle mögliche Freuden dieser armseligen Welt / in Vergleichung der geringsten höllischen Pein / so gering / daß eine Narrheit wäre / wann man an eine Vergleichung gedencken wolte. Was nutzt dir deine ansehnliche Dogmatische Würde? Was nutzt dir dein Bischoff-Stab? Was nutzt dir der Purpur? Was nutzt dir nicht nur eine einfache / sondern auch eine dreysache Krone / wann du dich des ferneregen in die Gefahr der ewigen Verdammis gibst? Aber also gebet

es: Mendaces filii hominum in stateris, Die Menschen-Kinder sind betrüglich im Gewichte. Indem sie machen / daß die zeitlichen Dinge allezeit das Ewige überwägen / da doch das Zeitliche gegen dem Ewigen nicht die geringste Gleichheit hat. Es wird niemahls einige Wage gefunden werden / welche an sich selbst so gar sehr betrüglich seyn kan. Dabero wird nicht gesagt / die Gewichte sind betrüglich bey denen Menschen-Kindern; sondern / die Menschen-Kinder sind betrüglich in denen Gewichten. Dann die Menschen legen listiger Weise auff selbiger Wage das Gewichte / wie es ihnen beliebt / und widersetzen sich einem iedweden augenscheinlichen Lichte der Vernunft. Ipsi fuerunt rebelles lumini, Sie sind außstrühlich wider das Licht.

4. Betrachte / ob wohl Christus gesagt hat; was hilffts dem Menschen / wann er die ganze Welt gewinnet / u. so wird doch nicht ein Aniger gefunden / welcher / wegen eines Gewinns der ganzen Welt verdamit worden. Sie werden verdamit / wegen des Gewinns nicht nur allein eines kleinen Theils der Welt / sondern wegen eines so geringen Theils / daß es nicht genugsam kan betrachtet und beweinet werden. Es geschicht icht nicht mehr / daß der Teuffel die Menschen bey denen Haaren ergreiff / und sie auff den

N 2  
Gipffel

Handwritten notes in the right margin, including the word "Secundum" and other illegible characters.

Gipfel des Bergs Olimpus trägt/  
 um alldort sie sehen zu lassen omnia re-  
 gna mundi, alle Königreiche der  
 Welt; mit beygesetzem Verspre-  
 chen: Hæc omnia tibi dabo, si cadens  
 adoraveris me, dieses alles wil ich  
 dir geben/wann du niederfallest/und  
 mich anbetest. O wie viel/wie viel/  
 werden wol mit etwas wenigern be-  
 zahlt/damit sie ihre Knie vor dem Teu-  
 fel biegen/und ihm huldigen! Sie sind  
 zu frieden/wie Ahab/mit einem also  
 kleinen Weinberg/welcher allein die-  
 sen Nutzen bringt/das er umgeackert/  
 und zu einem Garten gemacht werde.  
 Sie sind zu frieden mit einer armen  
 Kirchen; oder einem armen Dienst.  
 Sie sind zu friede/wie die ehrloseste Ju-  
 das Kinder/mit einer Doplone. Und  
 um einen so schlechten Lohn tragen sie  
 keinen Abscheu für Unterdrückung  
 der Armen/sür Verkaufung der geist-  
 lichen Güter/sür Meineid/und Ver-  
 rätherey. Und was noch schlimmer  
 ist/wie viel sind derjenigen zu finden/  
 welche sündigen/und nicht nur ganz kei-  
 nen Lohn dafür bekommen/sondern  
 den Lohn darum ausgeben? Diese äuf-  
 serste Unglückseligkeit ist schon von  
 Gott denen armen Jüden vorgesaget  
 worden mit folgenden Worten: Ven-  
 dētis inimicis tuis in servos & an-  
 cillas, & non erit, qui emat, Du  
 wilt deinen Feinden zu Knechten  
 und Mägden verkauft werden/

und wird niemand sein/ der dich  
 kauftet. Deut. 28. v. 69. Dieses ist  
 erfüllet worden unter Tito, als die arm-  
 selige Jüden selbstien verlanget/ von den  
 Römern in Ketten geschlossen und  
 gefangen zu werden/ haben aber nie-  
 mand gekunden/ der sie kaufte/ allen-  
 massen dreißig dergleichen Sklaven  
 nur um einen Schilling geschägt wor-  
 den. Also machen es etliche Christen.  
 Sie bitten den Teufel auff eine gewisse  
 Weise/damit er sie kaufte/da doch der  
 Teufel vielmehr wil von ihnen gekauft  
 werden. Siehe/wie etliche in denen  
 fleischlichen Wollüsten gang vertieft  
 und verloren sind; können aber selbige  
 nicht werckstellig machen/weil sie an  
 Kräften schon gang abgemattet. Der  
 Teufel hingegen lachet sie aus/und lä-  
 set zu/das sie sich befeissen/etwas neues  
 zu erfinden/damit die allbereit erlösch-  
 ne Heilheit wiederum erweckt werde.  
 Siehe/wie die armseligen Menschen  
 vor Zorn gang wützig werden/und  
 gleichwol haben sie keine Gelegenheit/  
 die angethane Schmach zu rächen.  
 Siehe/wie sie in dem Geiz bemühet  
 sind/und gleichwohl können sie nie-  
 mahls einigen glücklichen Kauff haben.  
 Siehe/wie sie in dem Ehr-Geiz to-  
 ben/und gleichwohl treffen sie keinen  
 Orth an/so ihnen günstig. Und also  
 was haben diese armselige Menschen vor  
 Nutzen von der Sünde? Nichts/als  
 die einige Liebe/in schmerzhafter Ge-  
 fangen

sangenhofft zu seyn. Im ubrigen  
finden sie niemand/ der ihnen auch den  
geringsten Lohn geben wil. Non est  
qui emat; Es ist niemand der sie  
kauffet. Wann du unter der Zahl  
dieser ungluckseligen Menschen viel-  
leicht seyn seltest/ so bekenne mir / ob du  
nicht ein Narr wärest/ wann du / auch  
um den größten Lohn/ verlangen thä-  
test/ verdaunst zu werden? Dann auch

um die ganze Welt verdamt werden/  
ist kein Gewinn. Was nutzt es dem  
Menschen/ wann er die ganze Welt  
gewinnet/ und an seiner Seelen  
Schaden leidet? Und du vermeinst/  
es sey ein Gewinn/ wann man verdamt  
werde wegen einer Sünde/ welche doch  
sehr unfruchtbar ist; oder / welche zwar  
eine Frucht bringt/ aber keine andere/ als  
lauter Pein.

XXVII. Hornung.

Date Domino DEO vestro gloriam, antequam contenebre-  
scat, & antequam offendant pedes vestri ad montes  
caliginosos.

Gebet dem Herrn euren Gott die Ehre / ehe es finster werde/  
und ehe ihr eure Füße auff den dunkeln Bergen anstosset.

Hierem. 13. v. 16.

1. Betrachte/ was in diesem Text  
heisse/ Gott die Ehre ge-  
ben. Es ist so viel/ als seinen  
eigenen Irrthum erkennen/ selbigen ver-  
suchen/ beweinen/ anklagen/ und end-  
lich gebührende Busse darüber thun.  
Daweil wir alsdann Gott die Ehre  
wieder geben/ so wir ihm mit Gedan-  
cken/ Worten und Wercken genom-  
men/ wann wir so wol mit Gedanken/  
als Worten und Wercken alles das je-  
nige widerrufen/ was von uns wider  
ihn gesündigt worden. Zu denen Ge-  
danken gehört/ daß wir dero Hoffheit  
erforschen/ selbige bereuen/ und einen  
rechten Vorsatz nehmen. Zu denen  
Worten gehört/ daß wir selbige beich-

ten/ mit einer Demuth und Besserung.  
Zu den Wercken gehört/ daß wir jene  
so wol genugthuende/ als heilsame Bus-  
se verrichten/ so uns auferlegt worden.  
Siehe derohalben die grosse Gütigkeit  
Gottes / indem er dasjenige von uns  
als eine Schenkung wil annehmen/  
was eine Schuldigkeit ist. Gewiß ist/  
daß/ recht darvon zu reden / solte gesagt  
werden / gebt Gott die genommene  
Ehre wieder; Und gleichwol sagt  
er nicht/ reddite, gebet wiederum;  
sondern allein/ date, gebet.

2. Betrachte / wann Gott wil/ daß  
ihm seine Ehre sol wiedergegeben wer-  
den geschwind und ohne Aufschub/ ehe  
es finster werde; vermeinstu/ daß er  
durch

